

主题

Themen

WIEDERBELEBUNG DER ORTHODOXEN KIRCHE IN CHINA

EINIGE FAKTEN UND ZEICHEN

ROMAN MALEK

Über das Leben und Wirken der russisch-orthodoxen Kirche in der VR China, zu der sich vor allem die in China lebenden Russen und die Nachkommen aus den russisch-chinesischen Familien bekennen, waren lange Jahre keine Informationen vorhanden, denn sowohl in der Sowjetunion wie auch in China wurde diese Kirche unterdrückt bzw. mißachtet. Sporadisch informierten wir in *China heute* über die langsame Wiederbelebung der Orthodxie in China, so z.B. über die Öffnung einer Kirche in Harbin (1981, Nr. 1, S. 9; 1992, Nr. 2, S. 3), über die russische Minderheit und ihre Kirche im allgemeinen (1984, Nr. 5, S. 7), über die Andreas-Missions-Gesellschaft in China (1987, Nr. 2, S. 21). Lediglich drei Dokumente über die russisch-orthodoxe Kirche gab es in dem Werk des im letzten Jahr verstorbenen DONALD MACINNIS, *Religion im heutigen China. Politik und Praxis* (Sankt Augustin – Nettetal 1993, S. 487-489). Ausführlich wurde hingegen die geschichtliche Entwicklung der russisch-orthodoxen Kirche in China dargestellt (siehe den Beitrag von TOMASZ WIŚNIEWSKI in der Bibliographie unten), die einen sehr interessanten Aspekt der chinesischen Missionsgeschichte darstellt (siehe dazu auch die Darstellung von CLAUDIA VON COLLANI und ALEXANDER LOMANOV in *Handbook of Christianity in China*, Leiden 2001, S. 367-375).

Logo auf der Internetseite www.orthodox.cn

Erst seit einigen Jahren beobachtet man neue und intensive Entwicklungen im Bereich der Orthodxie sowohl innerhalb Chinas wie auch von außerhalb im Hinblick auf China, die im folgenden skizziert werden sollen.

Gläubige und Kirchen. Bekannt ist, daß es in der VR China ca. 13.000 orthodoxe Christen gibt, die allerdings nicht den Status einer offiziell anerkannten Religionsgemeinschaft genießen, sondern der russischen nationalen Minderheit zugerechnet werden. Die Russen und die Nachkommen der chinesisch-russischen Familien leben zerstreut vor allem in den nördlichen Gebieten Chinas, so z.B. ca. 400 in Beijing, andere in Labdarin (Ergun Youqi) in der Inneren Mongolei, in Xinjiang (Tacheng, Yining, Yili, Urumuqi), in Harbin sowie in Shanghai. Die zwölf noch erhaltenen orthodoxen Kirchen (davon drei in Xinjiang und in der Inneren Mongolei, weitere in Harbin, Shanghai, Chugulak und Ergun) sind inzwischen zwar restauriert, dienen aber nicht immer religiösen Zwecken.



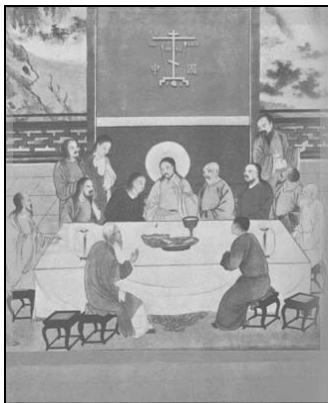
Orthodoxe Kirche des Hl. Innozenz von Irkutsk in Labdarin, Innere Mongolei. Die 1999 errichtete Kirche konnte bisher noch nicht eingeweiht werden (http://orthodox.cn/contemporary/neimenggu/eerguna_en.htm).

Traditionell gilt die nordchinesische Stadt Harbin als das Zentrum der Orthodxie in China. Harbin hatte im Jahr 1949 23 orthodoxe Kirchen mit 140.000 Gläubigen (fast alle Russen). Weitere 60.000 Orthodoxe lebten in den übrigen Städten Chinas (u.a. in Beijing, Tianjin und Shanghai). Es gab insgesamt fünf Diözesen (Beijing, Harbin, Shanghai, Tianjin und Xinjiang), an die 100 Kirchen und acht Klöster. Nach den Wirren der Kulturrevolution (1966–1976) blieb praktisch nur die Diözese Harbin erhalten, deren Aktivitäten – wie die der offiziell nicht anerkannten Gemeinden in Xinjiang und in der Inneren Mongolei – allerdings als die russische Minderheit betreffend gesetzlich toleriert wurden.



Orthodoxe Sophienkathedrale in Harbin.

Die Frage der offiziellen Anerkennung. Das Moskauer Patriarchat, von dem die orthodoxe Kirche in China bereits 1922 getrennt wurde (d.h. sie wurde eine autokephale Kirche), bemüht sich seit Jahren, den früheren offiziellen Status der orthodoxen Kirche in China wiederherzustellen. Die Diözese Harbin hat in diesem Rahmen bereits 1993 ihre Beziehungen zur Mutterkirche in Moskau wiederhergestellt. Im gleichen Jahr besuchte Metropolit KIRILL, im Moskauer Patriarchat zuständig für die auswärtigen Angelegenheiten, die Gläubigen in Harbin. Nach dem Tod von Priester GREGOR ZHU SHIPU im Jahre 2000 bat Patriarch ALEKSEJ II. die chinesischen Behörden, das Priesteramt in Harbin nachbesetzen zu dürfen, was jedoch ohne Erfolg geblieben ist.



Aus der Internetseite der Chinakommission des Moskauer Patriarchates, www.chinese.orthodoxy.ru/

1998 war das 300. Jahr der ersten Russischen Geistlichen Mission in China und auch Anlaß, an die Problematik der offiziellen Anerkennung der orthodoxen Kirche in China zu erinnern. Im Jahre 2001 besuchte Metropolit KIRILL erneut Beijing und versuchte, für die freie Religionsausübung der Orthodoxen mit den Behörden zu verhandeln. Auch rief er die Politiker in Rußland und in China dazu auf, dieser Frage mehr Aufmerksamkeit zu schenken.



Trauerfeierlichkeiten für Priester ALEXANDER DU LIFU in Beijing. Foto: www.orthodox.cn/news/031218burial_en.htm

Im Jahre 2002 kam es zu einer (inoffiziellen) Aufnahme der Betreuung der orthodoxen Gemeinden in Xinjiang

durch den Erzbischof von Almaty (Kasachstan), da die seelsorgliche Lage kritisch geworden war. Am 16. Dezember 2003 starb ALEXANDER DU LIFU, der letzte orthodoxe Priester in Beijing (siehe *China heute* 2004, Nr. 1-2, S. 10). Bis jetzt gibt es noch keinen Nachfolger, obwohl seit Jahren darüber verhandelt wird. Die Behörden gestatteten jedoch, daß der Moskauer Priester DIONISIJ POZDNIJAEV den Begräbnisgottesdienst in der katholischen Kathedrale von Beijing leitete.

Vom 21.-26. August 2004 gab es neue Verhandlungen mit den chinesischen Behörden durch Bischof MARK GOLOVKOV von Jegorjewsk. Er durfte sogar in der russischen Botschaft in Beijing einen Gottesdienst zelebrieren. WANG ZUO'AN vom Nationalen Büro für religiöse Angelegenheiten sagte anläßlich des bischöflichen Besuches, daß man plane, in Shanghai zwei orthodoxe Kirchen zu restaurieren und die Installierung von zwei orthodoxen Priestern zu gestatten.

Inzwischen werden die zähen Bemühungen des Moskauer Patriarchates auch vom russischen Präsidenten PUTIN unterstützt, der dieses Anliegen bei seinen Chinabesuchen wiederholt angesprochen hat. Patriarch ALEKSEJ II. sowie Metropolit KIRILL lassen keine Gelegenheit aus, diese Frage vor der Weltöffentlichkeit anzusprechen.

Die chinesischen Behörden erwägen Berichten zufolge die Erweiterung der Liste der offiziell anerkannten Religionen um das Judentum, die orthodoxe Kirche, den Baha'i-Glauben sowie die Mormonen. Ein Bericht sagt, daß ein Ausschuß mit der Ausarbeitung angemessener Richtlinien, vernünftiger Kriterien und einer bürokratischen Umsetzung beauftragt wurde. Die Chancen also, daß die orthodoxe Kirche Chinas noch vor der Olympiade 2008 offiziell als eine Religionsgemeinschaft anerkannt wird, sind nicht gering, zumal die neuen Religionsvorschriften aus dem Jahre 2005 nicht mehr von nur fünf offiziell anerkannten Religionen sprechen (siehe *China heute* 2005, Nr. 1-2, S. 22-31).

Bei dem interreligiösen Treffen in Moskau im Juli d.J. traf ALEKSEJ II. mit dem Direktor des Nationalen Büros für religiöse Angelegenheiten, YE XIAOWEN, zusammen und diskutierte auch diese Fragen. Der Bericht nach dem Gespräch konstatierte, daß man noch vor der Olympiade mindestens eine Kirche bauen möchte, die – wie die frühere Kirche der Russisch-Orthodoxen Mission in Beijing – der Gottesmutter MARIA gewidmet sein und an der gleichen Stelle wie die frühere Kirche, d.h. auf dem Gelände der russischen Botschaft, stehen soll.

Wiederbelebung. Die Zeichen dafür, daß die chinesische Orthodoxie immer lebendiger wird, sind zahlreich. Einige seien hier als Beispiele genannt: Achtzehn chinesische Studenten studieren seit 2003 mit Erlaubnis des Büros für Religiöse Angelegenheiten orthodoxe Theologie in Moskau und in St. Petersburg; russische Theologiestudenten gehen zum Chinesischstudium nach China und nach Taiwan; an der Moskauer Geistlichen Akademie gibt es seit 2004 auch Kurse für chinesische Sprache und Kultur – in der Hoffnung, daß einerseits künftige chinesische orthodoxe Priester ausgebildet werden, damit die Orthodoxie auch im institutionellen (hierarchischen) Sinne wiederer-

richtet werden kann, und andererseits russische Geistliche befähigt werden, seelsorglich unter den Tausenden in Rußland lebenden Chinesen tätig zu sein. Die orthodoxe Diözese in Wladiwostok empfahl schon im Jahre 2003 den Geistlichen und Gläubigen das Erlernen der chinesischen Sprache und die Beschäftigung mit der chinesischen Kultur, um den über 30.000 Chinesen, die in der Stadt leben (wahrscheinlich sind es aber viel mehr, schätzungsweise ein Siebtel der Stadtbevölkerung von 600.000 Einwohnern) und auch die Kirchen besuchen, nach Bedarf die christliche Religion erklären zu können. Man hat für diesen Zweck auch entsprechende Materialien in Chinesisch vorbereitet.

Eine institutionelle Wiederbelebung wäre natürlich dringend nötig, denn der letzte orthodoxe Priester in Harbin, GREGOR ZHU SHIPU, starb – wie oben bereits erwähnt – im Jahre 2000, und der letzte Beijinger Priester, ALEXANDER DU LIFU, starb im Jahre 2003. In Shanghai soll es noch einen Priester und einen Diakon geben, doch gibt es dort kein öffentliches orthodoxes Leben, weil die St. Nikolai-Kirche in Shanghai als Restaurant dient.



Russisch-orthodoxe Kirche St. Nikolai in Shanghai.

Foto: www.orthodox.cn/contemporary/shanghai/nikolaitsar_en.htm

Man bemüht sich aber trotz aller Schwierigkeiten, das religiöse Leben mindestens zu erhalten. Im Jahre 2005 versammelten sich Hunderte von russisch-orthodoxen Gläubigen in Beijing zur ersten Osterliturgie seit 1957, und zwar auf dem Gelände der russischen Botschaft. (Früher fanden orthodoxe Gottesdienste gelegentlich in einer der katholischen Kirchen Beijings statt.) Auch in Harbin werden inzwischen orthodoxe Gottesdienste erlaubt, die von Priestern aus Rußland zelebriert werden. In allen anderen Ortschaften, wo es orthodoxe Christen gibt, versammeln sich diese in Häusern und feiern die Gottesdienste unter der Führung eines Laien. In einigen Gegenden genießen sie sogar einen arbeitsfreien Tag, um z.B. als russische Minderheit Ostern feiern zu können.

Im Zusammenhang mit den liturgischen Feiern gab es in der Vergangenheit allerdings immer wieder Konflikte und Restriktionen. So wurde im Dezember 2003 der russisch-orthodoxe Priester VIARION IVANOV aus Kasachstan in Xinjiang verhaftet, weil er religiöse Literatur und Devotionalien verbreitete und in Ghulja (Yining), wo es eine Kirche gibt, und Tacheng, wo es keine Kirche gibt, Gottesdienste feierte. In dieser Gegend leben ca. 2.000 ortho-

doxe Christen, die aus Mischehen zwischen Russen und Chinesen stammen. Die St. Nikolai-Kirche in Ghulja, zerstört während der Kulturrevolution, wurde 1992 mit staatlichen Mitteln restauriert. Jede Aktivität in dieser Kirche, auch das Glockenläuten, muß allerdings vorher erlaubt werden. Große Sorge bereiten den orthodoxen Christen in beiden Städten die früheren Friedhöfe, die systematisch für andere Zwecke abgebaut (d.h. zerstört) werden. Ein anderes Problem ist, daß es in Xinjiang Kindern unter 18 Jahren offiziell nicht erlaubt ist, an religiösen Aktivitäten teilzunehmen.

Publikationen. Ein weiteres Zeichen für die Wiederbelebung der Orthodoxie in China sind die chinesischsprachigen Publikationen. Bereits im Jahre 2000 veröffentlichte die China-Kommission des Moskauer Patriarchates ein kleines Katechismusheft, in dem sich auch die orthodoxen Grundgebete befinden: *Dongzheng jiaohui shengjiao yaoli wenda. Qidao jingwen* 东正教会圣教要理问答. 祈祷经文. *Prawoslawnyj katechizis. Kratkij molitvoslow* (Moskva 2000, 26 S.). Im Jahre 2002 folgte ein Heft mit den Morgen- und Abendbeten und Regeln für den Sakramentenempfang: *Zaowan kejing. Shengti guicheng* 早晚课经. 圣体规程 (Moskva 2002, 59 S.). Anfang 2006 wurde dann das erste vollständige russisch-chinesische orthodoxe Gebetbuch in Moskau veröffentlicht. Das zweisprachige Büchlein, das in einer Auflage von 2.000 Exemplaren mit Hilfe der orthodoxen Gemeinde St. Peter und Paul in Hongkong gedruckt wurde, beinhaltet Morgen- und Abendgebete sowie die eucharistische Liturgie des Hl. JOHANNES CHRYSOSTOMUS. Es handelt sich dabei um eine Neubearbeitung und Anpassung an das moderne Chinesisch von zwei früheren Werken: einem Werk vom Anfang des 20. Jh. (1910), das von Metropolit INNOKENTI FIGUROVSKIJ, dem ersten orthodoxen Bischof Chinas (1901), vorbereitet wurde, sowie einem katechetischen Gebetbuch von Metropolit MAXIMOVIC aus dem Jahre 1948, als dieser Bischof von Shanghai war. Die neue Ausgabe wurde mit anderen Vorlagen (u.a. griechischen) verglichen, so daß ein verlässliches Kirchenbuch entstanden ist, das sowohl in Moskau wie auch in Hongkong bestellt werden kann.

Es gibt auch zahlreiche nichtkirchliche Übersetzungen und Bearbeitungen aus der spirituellen Tradition der Orthodoxie. Die Beschäftigung mit der orthodoxen Tradition gehört heutzutage einfach zum chinesischen „Kulturchristentum“, wie die in der VR China und in Hongkong veröffentlichten Bücher und Beiträge belegen (siehe dazu die untenstehende Bibliographie).

Orthodoxe Mission in China? Die Orthodoxie in China ist, wie oben schon sichtbar wurde, zu einem wichtigen Anliegen der russisch-orthodoxen Kirche, d.h. des Moskauer Patriarchates, geworden, und man macht sich darüber auch im missionstheologischen Sinne Gedanken, wie der Beitrag von S.A. SHOUBINA zeigt (siehe Bibliographie). Innerhalb des Amtes für Auswärtige Angelegenheiten im Patriarchat gibt es eine recht aktive China-Kommission, die die Zeitschrift *Kitajskij blagovestnik* (Chinesischer Verkünder) herausgibt. Die letzte Nummer der Zeitschrift

für die Jahre 2003–2004 ist 2005 erschienen und beinhaltet wie die früheren Nummern interessante und neue Materialien zur Geschichte der russisch-orthodoxen Kirche in China, u.a. in Shanghai. Darüber hinaus werden in der Nummer einige Beiträge (von HE GUANGHU, CLAUDIA VON COLLANI, BEATRICE LEUNG und ROMAN MALEK) der Moskauer Konferenz über das Christentum in China veröffentlicht, die gemeinsam von der Russischen Akademie der Wissenschaften und dem Moskauer Patriarchat im Jahre 2001 organisiert wurde. In chinesischer Sprache sind in diesem Heft orthodoxe Abendgebete abgedruckt. Die früheren Nummern der Zeitschrift sind ausführlich in *China heute* besprochen worden (siehe 1999, Nr. 3-4, S. 124; 2001, Nr. 3-4, S. 123).

Ein deutliches Zeichen des Interesses und im gewissen Sinne auch des Anspruchs des Moskauer Patriarchates war im Jahre 2000 die Heiligsprechung der 222 orthodoxen Märtyrer aus der Boxerzeit durch die Synode der russisch-orthodoxen Kirche in Moskau, die – im Gegensatz zu der katholischen Heiligsprechung im selben Jahr – keinen Protest der chinesischen Regierung hervorgerufen hat (siehe dazu *China heute* 2000, Nr. 6, S. 195f.).



Die 222 chinesischen Märtyrer der orthodoxen Kirche Chinas.
Foto: www.orthodox.cn/index_en.html

Die russisch-orthodoxe Kirche wird zunehmend auch in der chinabezogenen Ökumene berücksichtigt. So werden die Vertreter des Moskauer Patriarchates zu den katholischen und ökumenischen Europäischen China-Konferenzen eingeladen.

Es ist noch unklar, wann die autonome orthodoxe Kirche in China wieder eine Kirche in Beijing ihr eigen nennen kann und institutionell-hierarchisch wiedererrichtet wird. Alles deutet jedoch darauf hin, daß dies bald möglich wird. Wie Priester DIONISIJ POZDNJAEV mitteilt, haben die orthodoxen Gläubigen dort „jetzt weder einen Priester noch eine Kirche und keine einzige Gebetsstätte“; allerdings stünden die chinesischen Behörden der Idee, die orthodoxe Kirche „zu registrieren“, positiv gegenüber.

Die Orthodoxie in Hongkong. Die orthodoxe Präsenz in Hongkong ist eine andere Seite des Interesses der Orthodoxie an China, diesmal aber seitens des Ökumenischen Patriarchates in Konstantinopel. Die Hongkonger orthodoxe Präsenz steht unter dem Motto „Die Orthodoxie mit allen Menschen teilen“. Die Metropole wurde von Patriarch BARTHOLOMÄUS I. im November 1996 errichtet, der aus diesem Anlaß Hongkong besuchte (siehe dazu *China heute* 1996, Nr. 5, S. 138).

Einer der Höhepunkte der intensiven ökumenischen Zusammenarbeit der Hongkonger Metropole, die in Hongkong sehr geschätzt wird, war zweifelsohne die Teilnahme an der Europäischen Ökumenischen China-Konferenz in Rom im September 2005, an der der Hongkonger Metropolitan NIKITAS LULIAS gemeinsam mit Abtprimas NOTKER WOLF OSB und Bischöfin MARIA JEPSEN in der Basilika St. Paul dem ökumenischen Gottesdienst vorstand (siehe *China heute* 2005, Nr. 4-5, S. 139-141).

Die Orthodoxe Kirche in Hongkong führt zahlreiche Aktivitäten durch und ist insbesondere im Bereich der Liturgie ein sehr gefragter Partner. Im Jahre 2005 organisierte die Metropole eine Ikonenausstellung, die sich eines großen Interesses aller Hongkonger Christen erfreute.

In Hongkong arbeitet im Auftrag des Moskauer Patriarchates allerdings auch Priester DIONISIJ POZDNJAEV, der für die neuerrichtete Pfarrei der Hl. Apostel Petrus und Paulus (*Xianggang sheng Bide sheng Baoluo jiaohui* 香港圣彼得圣保罗教会) zuständig ist. Er ist zudem die treibende Kraft hinter zahlreichen China-Aktivitäten des Moskauer Patriarchates. Bekannt ist er auch als Teilnehmer der ökumenischen und katholischen Europäischen China-Konferenzen. POZDNJAEV besucht alle zwei Monate die Gemeinden in China und feiert mit ihnen Gottesdienste und spendet Sakramente.



Logo der russisch-orthodoxen Kirche in Hongkong.
www.orthodox.cn/contemporary/hongkong/index_en.html

Die Hongkonger Gemeinde von Priester POZDNJAEV veröffentlichte in chinesischer Sprache eine DVD über die Orthodoxie (*Dongzhengjiao guangming* 東正教光明 [Das Licht der Orthodoxie]), die einen guten Einblick in die Geschichte und Theologie der russisch-orthodoxen Kirche vermittelt und sowohl in Moskau wie auch in Hongkong bestellt werden kann.

In einer neuen Buchreihe *Zhonghua dongzheng jiao wenku* 中华东正教文库, die von Priester POZDNJAEV betreut wird, sind im Jahre 2006 drei Bändchen zur orthodoxen Theologie und Spiritualität erschienen: DAN MENGXIN 单萌心, *Yesu Jidu shi shei* 耶稣基督是谁 – hier werden eine orthodoxe Sicht JESU sowie eine kurze

Abhandlung der Geschichte, Theologie und Spiritualität der orthodoxen Kirche vorgelegt (50 S.); *Zhenli yu jiaoliu* 真理与交流, ein von REN YANLIN 任炎林 übersetztes Büchlein über das christlich-orthodoxe Verständnis der Wahrheit und der Person (112 S.); das dritte Büchlein, *Chanhui zhinan. Dazhai qijian shenfu guanyu qianhui de xunhui* 忏悔指南. 大斋期间神父关于忏悔的训诲, beinhaltet Fastenpredigten zu den zehn Geboten und den Seligpreisungen (157 S.).



Die orthodoxe Kapelle der Hl. Apostel Petrus und Paulus in Hongkong.

Griechisch-orthodoxe Kirche in Taiwan. Orthodoxes Leben gibt es auch in Taiwan. Jeden Sonntag nehmen 10 bis 30 Gläubige aus Griechenland, Bulgarien, Rumänien, Mazedonien, Rußland, der Ukraine und den USA an einem griechisch-orthodoxen Gottesdienst in der katholischen Kirche in Shilin (Taipei) teil. Es gibt darunter auch taiwanesischen Gläubige. Die orthodoxe Seelsorge in Taiwan geht auf die Initiative des griechisch-orthodoxen Metropoliten von Hongkong zurück. Priester JONAH MOURTOS lebt seit einigen Jahren in Taiwan und errichtete die erste orthodoxe Gemeinde zur Heiligen Dreifaltigkeit in einem Vorort Taipeis. Schon in früheren Jahren bestand in unregelmäßiger Folge, z.B. in Taipeis *Tien Educational Center*, Gelegenheit zum Besuch der orthodoxen Liturgie. Der Priester und die Gläubigen in Taiwan unterstehen dem Metropoliten in Hongkong (siehe *China heute* 2003, Nr. 3, S. 73).

Lit.: Ausführliche Literaturangaben (bis 1997) zur Geschichte der russisch-orthodoxen Kirche in China sind in dem Beitrag von TOMASZ WIŚNIEWSKI zu finden „Die Russisch-Orthodoxe Kirche in China. Im Dienst der Politik, der Wissenschaft und des Evangeliums“, in: *China heute* 1997, Nr. 3-4, S. 111-119; Nr. 6, S. 198-202; 1998, Nr. 1, S. 21-25. Aus der neueren Literatur sind ergänzend u.a. folgende Veröffentlichungen zu nen-

nen: „Istočniki i literatura po istorii Rossijskoj Duchownoj Missii w Kitaje (XVIII – načalo XX w.)“ [Bibliographie der Russischen Geistlichen Mission in Beijing, XVIII – Anfang XX. Jh.], Typoskript, 30 S., 387 Einträge, Archiv Institut Monumenta Serica; T. VAN BIJNEN SVD, „L'Église Orthodoxe Russe en mission en Chine“, in: *Courrier Verbiest* XVI (2004), S. 20-21 (dasselbe in *Verbiest koerier*); D.V. DOUBROVSKAIA, „Jesus in Orthodox-Chinese Tradition: Scholastic Legend and Russian Face of Christ in China“, Typoskript, 28 S., Archiv Institut Monumenta Serica; Metropolit KIRILL, „Orthodoxy in China“, in: *China Study Journal* 17 (2002) 1, S. 5-7; S.A. SHOUBINA, „The Russian Orthodox Mission in China and the Russian Orthodox Church Concept of Mission“, in: ebd., S. 8-10; A. LOMANOV, Besprechung des auf Russisch veröffentlichten Werkes über die Geschichte der Russischen Geistlichen Mission in China, in: *Far Eastern Affairs* 1997, Nr. 6, S. 90-95; E. NESTEROVA, „The Russian Painter Anton Legašov in China. From the History of the Russian Ecclesiastic Mission in Peking“, in: *Monumenta Serica* 48 (2000), S. 359-427; D. POZD尼亚EV, „The Chinese Orthodox Church on the Path to Autonomy“, in: *Far Eastern Affairs* 1998, Nr. 4, S. 63-72.

Das enzyklopädische Sammelwerk über die Religionen in Shanghai, *Shanghai zongjiao zhi* 上海宗教志 (Shanghai 2001), das vom Shanghai Büro für Religiöse Angelegenheiten herausgegeben wurde, widmet der Geschichte der orthodoxen Kirche in Shanghai ein Kapitel im Bereich „sonstige [d.h. nicht mehr existierende oder nicht anerkannte] Religionen“ (S. 574-583). Über das heutige Leben der Shanghai orthodoxen Christen wird kein Wort gesagt.

Über die Metropole in Hongkong siehe u.a. H. GSTREIN, „Vor Rückkehr der Orthodoxie in das Reich der Mitte. Neues Missionsbistum Hongkong soll China für Konstantinopel öffnen“, in: *Die Anregung* 49 (1997) 4, S. 163-164; D. POZD尼亚EV, „Aus der Geschichte der Russisch-Orthodoxen China-Mission: Hongkong“, in: *China heute* 1999, Nr. 3-4, S. 114-115.

Zur orthodoxen Theologie und Spiritualität sind außer den oben genannten Veröffentlichungen u.a. folgende neuere zu beachten: A. NICHOLS OP, „Dongzhengjiao shenxue de diyuanxue“ 東正教神學的地緣學 (Topography of Modern Orthodox Theology), in: *Daofeng* 1997, Nr. 7, S. 85-102; WEI JIANGUO 韋建國, „Aitematuofu yu Eluosi zongjiao zhaxue“ 艾特瑪托夫與俄羅斯宗教哲學 (Aitematov and Russian Philosophy of Religion), in: ebd., 2002, Nr. 17, S. 93-107; ZHANG BAICHUN 張百春, „Xiandai Eyu shenxue. Wenti yu huiying“ 現代俄語神學. 問題與回應 (The Modern Russian Theology: Difficulties and Responses), in: ebd., 2003, Nr. 18, S. 205-228; ZHANG BAICHUN 張百春, *Dangdai dongzhengjiao shenxue sixiang. Eluosi dongzhengjiao shenxue* 當代東正教神學思想. 俄羅斯東正教神學 [Das theologische Denken der orthodoxen Kirche der Gegenwart. Die Theologie der russisch-orthodoxen Kirche] (Shanghai 2000).

Über die Orthodoxie in China informieren des weiteren folgende Webseiten mit zahlreichen weiterführenden Links, interessanten Bildern und Artikeln: www.chinese.orthodoxy.ru; <http://orthodox.cn>; www.religio.ru; www.theology.cn